

# Storytelling für die Zukunft

## Fiktionale Erzählweisen in Film und Fernsehen

Dokumentation des Workshops:

Storytelling für die Zukunft: Fiktionale Erzählweisen in Film und TV  
am 10. und 11. November 2023 in Berlin

# Inhalt

<b>Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>Tag 1: Impulse und Podiumsdiskussion</b>	<b>3</b>
<b>Tag 2: Arbeitsgruppen</b>	<b>11</b>
<b>Arbeitsgruppe 1</b>	<b>11</b>
<b>Arbeitsgruppe 2</b>	<b>17</b>
<b>Arbeitsgruppe 3</b>	<b>21</b>
<b>Arbeitsgruppe 4</b>	<b>28</b>
<b>Fazit und zentrale Aspekte</b>	<b>33</b>
<b>Impressum</b>	<b>36</b>

## Einleitung

Wie entwickelt man zukunftsgerichtete Filme und Serien? Wie setzt man die richtigen Impulse, um beim Publikum eine nachhaltige Verhaltensänderung zu fördern? Wie lassen sich klimarelevante Erzählungen in neuen Medienformaten verbreiten? Der Workshop zielte auf eine Verständigung darüber, welche Chancen „green storytelling“ für Filme bietet, und erarbeitete Impulse und Fragestellungen für eine mediale Praxis nachhaltiger Zukunftserzählungen.

In Ergänzung und Weiterentwicklung der Checkliste 'Green Storytelling für Drehbuch- und Stoffentwicklung' diskutierte der Workshop Kriterien für die Auswahl und Gestaltung von Erzählstoffen, die in Diskursen der Nachhaltigkeit verortet sind. Eingeladen waren dazu Medienschaffende aus unterschiedlichen Bereichen (Regie, Drehbuch, Redaktion, Social Media etc.) sowie Expertinnen und Experten aus Bildung für nachhaltige Entwicklung, Klimaaktivismus, Umweltpsychologie, Zukunftsforschung und Klimajournalismus.

Der Workshop wurde vom Partnernetzwerk (PN) Medien, einem Zusammenschluss von Medienschaffenden im Rahmen des nationalen Aktionsplans Bildung für Nachhaltige Entwicklung, veranstaltet – in Kooperation mit dem Bundesverband Green Film & TV Consultants Deutschland e.V. (BVGCD e.V.) und der SRH Berlin University of Applied Sciences. Das Projekt wurde im Rahmen der nationalen Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

## Tag 1: Impulse und Podiumsdiskussion

Der erste Tag diente der Vorstellung und Diskussion interdisziplinärer und facettenreicher Perspektiven auf das Thema des Workshops. Medienschaffende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, BNE-Expertinnen und -experten präsentierten Beispiele, Konzepte, mögliche Wirkungen und Herausforderungen eines medialen Storytellings für die Zukunft.

### Impulse 1

#### Prof. Rolf Teigler

SRH Berlin University  
of Applied Sciences



#### Begrüßung

**Prof. Rolf Teigler** von der gastgebenden SRH Berlin University of Applied Sciences, der bereits 10 Jahre zu diesem Thema arbeitet, wies in seiner Begrüßung u.a. auf das große Potential einer Kombination von Klimawissenschaft und filmischer Darstellung hin - so existiere u.a. eine Kooperation seiner Hochschule mit dem Alfred-Wegener Institut.

#### Dr. Thomas Klein

PN Medien | Projektleiter

#### Einführung



**Dr. Thomas Klein** ging in seiner Einführung auf eine Studie der MaLisa Stiftung ein, in der die Repräsentation der Themen Klimawandel und Biodiversität im deutschen TV-Programm und der Rezeption beim Publikum behandelt wird (<https://malisastiftung.org/klimabiodivimtv/>). Da diese Untersuchung gemeinsam mit ARD, ZDF, PROSieben, Sat1 und RTL Deutschland auf

den Weg gebracht wurde, blieb das Kino darin außen vor. Es gehöre aber, seiner Einschätzung nach, dringend mit in den Fokus der Betrachtung. Zudem führte er die Relevanz und die Chancen des Bezugs auf die SDG's, insbesondere bzgl. ihrer Vernetzung, an. In diesem Zusammenhang kam er auch auf aktuelle Krisen und Kriege wie in der Ukraine und im Gaza-Streifen zu sprechen. Es sei darauf zu achten, dass Nachhaltigkeitsziele dadurch nicht aus dem Blick gerieten.

### **.Dr. Julia Dordel**

Produzentin | Autorin

### **Checkliste**



Kurzfristig wegen der Relevanz ins Programm aufgenommen, stellte **Dr. Julia Dordel** in ihrer Rolle als Co-Autorin im Anschluss die Checkliste 'Green Storytelling für Drehbuch- und Stoffentwicklung' vor (<https://filmbuero-nds.de/service/news/green-storytelling.html>). Dabei betonte sie die Unterschiede zwischen explizitem und implizitem Storytelling und wies auf das große Interesse an dem Leitfaden auch aus dem Ausland hin.

### **Eric Welbers**

Produzent



### **„Der Schwarm“ - Unterhaltung, die zum Denken anregt**

Eric Welbers beschrieb, wie es gelungen sei, mit der bewusst als spannende und anspruchsvolle Unterhaltung (ohne Heldenepos und erhobenen Zeigefinger) konzipierten Serie "Der Schwarm" insgesamt mehr als 10 Millionen Menschen zu erreichen und so auf den notwendigen Schutz der Ozeane aufmerksam zu machen. Erörtert wurde auch die

Frage, wie die Wirkung eines solchen 'Infotainment'-Angebots einzuschätzen ist und ob und wie dadurch Nachhaltigkeits-Lernprozesse angestoßen bzw. unterstützt werden können.

## **Marie Heitfeld**

Germanwatch



### ***Vom Wissen zum Handeln und vom Film zum Engagement? Umweltpsychologische Perspektiven auf nachhaltige Zukunftserzählungen in Film und Fernsehen***

Die Umwelt- und Sozialpsychologin **Marie Heitfeld** von German Watch griff in ihrem Vortrag die Fragestellung nach den Wirkungen und Wirkungsmöglichkeiten eines Green Storytelling in Film und Fernsehen auf und stellte sie aus umweltpsychologischer Sicht zur Diskussion. Sie plädierte für fiktionale Erzählungen, die beispielhaft Zuversicht zeigen, ohne negative Emotionen zu verleugnen. Sie betonte die Diskrepanz zwischen Einsicht, Werten und Verhalten (kognitive Dissonanz) und machte deutlich, wann und warum Menschen zu Engagement und verändertem Verhalten motiviert werden können – nämlich durch Ungerechtigkeitsempfinden, Identifikation mit einer Gruppe, den Glauben an kollektive Wirksamkeit sowie emotionales Mitempfinden mit den medialen Protagonistinnen und Protagonisten, die wichtige Impulse geben können. Dabei müssten auch gerade ansonsten schwer erreichbare Zielgruppen angesprochen sowie neue, sozial gerechte Werte und Handlungsalternativen modellhaft vorgelebt werden.

## **Podiumsdiskussion**

In der nachfolgenden **Podiumsdiskussion** zum Thema „Von der Dystopie zum 'grünen' Storytelling – Chancen und Herausforderungen für Film und Fernsehen“ erörterten **Stefanie Ren** (Drehbuchautorin „A Thin Line“), Dr. **Nicole Zabel-Wasmuth** (Climate Fiction Beraterin, PlanetNarratives, Legal Counsel bei UFA Fiction), **Kerstin Freels** (Redaktion Film/Serie, rbb) und **Cersten Frank** (For Future Bündnis) konkrete Ansätze und Perspektiven.

Bereits bei der Eingangsfrage der **Moderatorin Nina Eichinger**, welcher ggf. mediale Einfluss sie jeweils zum heutigen Thema gebracht habe, zeigte sich die Bandbreite von Erfahrungen und Motiven für das Engagement der Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer. So spielen

familiäre Hintergründe, biografische – auch mediale – Erlebnisse, berufliche Anforderungen (Stichwort „green production“) oder auch der Kontext Klima-Aktivismus eine entscheidende Rolle, sich nun in Film und Fernsehen bzw. kommunikativ für eine verantwortungsvolle Zukunft einzusetzen.



Podiumsdiskussion. Von links nach rechts:  
Nicole Zabel-Wasmuth, Stefanie Ren, Kerstin Freels  
und Cersten Frank

Cersten Frank und Nina Eichinger

Die nachfolgende Diskussion um ein zukunftsorientiertes Storytelling benannte folgende Herausforderungen und Vorschläge:

- Publika wollen durchaus mehr Klima im Fernsehen (vgl. die aktuelle MaLisa-Studie, s.o.), es kommt nur auf das „Wie“ an.
- Forderung nach neuen (Gegen-) Narrativen und Geschichten, die nicht nur die Reduktion des ökologischen Fußabdrucks thematisieren, sondern ein anderes, nachhaltiges System vorstellbar machen und damit auch u.a. die Biodiversitätskrise adressieren.
- Nicht „Green“ Storytelling, sondern Zukunfts-Storytelling (wobei es weniger um den Begriff geht als vielmehr um die Inhalte).
- Statt vorherrschender dystopischer oder technologie-orientierter Geschichten lösungsorientierte Zukunftserzählungen – ohne Probleme auszuklammern.
- Individuellen Ohnmachtsgefühlen nicht durch Heldenepos („Mann mit Maschine rettet Welt“) begegnen, sondern in vorgelebte kollektive Selbstwirksamkeit umwandeln.
- Zurückdrängen der nach wie vor vorherrschenden fossilen Narrative (großes Auto, große Wohnung, Traumschiffe und -reisen etc.) und Ersetzen durch „coole“ NH-Narrative (fleischarme Ernährung, klimafreundliche Mobilität, Engagement etc.).
- Ermutigung zu politischen „Ankläger“-Geschichten (Beispiel: TV-Film „Ökozid“).
- Nutzung der gesamten Breite vorhandener Genres, also auch z.B. Comedy.
- Aufforderung und Appell an Autorinnen und Autoren sowie Produzentinnen und Produzenten, solche zukunftsorientierten Ideen und Stoffe zu entwickeln und einzureichen (auch direkt bei Kerstin Freels vom rbb).

- Neue Stoffentwicklungen brauchen dabei viel interdisziplinären wissenschaftlichen Background.
- Einwirken auf Filmförder- und sonstige Finanzierungsinstanzen, Nachhaltigkeitskriterien in ihrer Förderpraxis stärker zu berücksichtigen. Dies tun bislang nur einzelne (etwa Moin Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein und MFG Filmförderung Baden-Württemberg).
- Beschleunigung der sich oftmals über etliche Jahre hinziehenden Zeitspanne zwischen Idee und Realisierung (angesichts der schnellen Veränderungen der realen Verhältnisse).
- Auch die Streaming-Anbieter beklagen das Fehlen guter Stoffe, während Autorinnen und Autoren wiederum die Ablehnung neuer, ungewöhnlicher Ideen durch Produzentinnen und Produzenten sowie Autorinnen und Autoren monieren. → Verknüpfung der unterschiedlichen Medienakteure erforderlich (Beispiel Planet Narratives-Initiative <https://planetnarratives.de>).
- Ein nachhaltiges Zukunfts-Storytelling muss zur neuen Selbstverständlichkeit und von vornherein in Drehbüchern verankert werden.
- Das große Potential und die große Reichweite filmischer Erzählungen nutzen, um die Herausforderungen und die Handlungsmöglichkeiten für eine nachhaltige Zukunft immer wieder in die Gesellschaft hinein zu tragen.

In der anschließenden Diskussion im Plenum wurde u.a. für eine stärkere politische Akzentsetzung plädiert (etwa auch durch Behandlung von Themen wie Postwachstum, Auseinandersetzung mit Parteipolitik und politischen Rahmenbedingungen), das klare Benennen der fossilen Lobbyisten und Profiteure (aus Wirtschaft, Politik und staatlichen Institutionen) sowie das deutliche Zulassen von „Klimagefühlen“ wie Trauer, Verlust- und Transformationsangst oder Empörung.



## Impulse 2

**Prof. Philip Gassmann**

HFF München



***Change the Story / Change the Storytelling: das Drama, wenn Filme etwas bewirken sollen. „Green Storytelling“ als völlig neue kreative Herausforderung***

Philip Gassmann, Green Film Experte, Regisseur und Autor, verdeutlichte „das Drama, wenn Filme etwas bewirken sollen“ und warum daher „Green Storytelling“ eine „völlig neue kreative Herausforderung“ sei. Es gehe darum, klare, einfache Botschaften zu vermitteln und „uncoole“ Nachhaltigkeitsthemen „cool“ darzustellen (und nicht-nachhaltige Verhaltensweisen als „uncool“). Dafür müssten solche Themen auch wie ein „trojanisches Pferd“ in filmische Erzählungen und populäre Formate mit großer Reichweite eingeschleust werden. Transformation und Change seien als narrative Herausforderungen zu begreifen, bei denen nicht länger das „Ego“ im Zentrum stehe, sondern der Mut zur Konfliktfähigkeit einschließlich der Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungspositionen zu übernehmen, und nachhaltige Veränderungen nicht als Einschränkung, sondern als soziale und persönliche Bereicherung dargestellt werden.

**Samira El Ouassil**

Autorin &  
Kommunikationswissen-  
schaftlerin



***Wie erzählt man eine Geschichte über die Unendlichkeit?***

Auch die Kommunikationswissenschaftlerin und Publizistin **Samira El Ouassil** ging im abschließenden Vortrag von der Frage aus, wieso wir gerade bei der Klimakrise wider

besseres Wissen handeln bzw. gerade nicht handeln. Als Erklärung skizzierte sie dazu das auch in ihrem Buch „Erzählende Affen“ (zus. mit Friedemann Karig) beschriebene Modell des „Homo Narrans“, das uns weit in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit zurückführt. Geschichten und Erzählungen sind demnach von Beginn an prägend für die menschliche Kommunikation, da sie durch die Übermittlung von Erfolgs- und Misserfolgserfahrungen das menschliche Überleben sicherten und auch die Basis für soziale und kulturelle Entwicklung bildeten. Die Wirkmächtigkeit von Erzählungen zeigt sich schließlich auch darin, dass sie wie bei realen Erfahrungen neurophysiologische Reaktionen (Ausschüttung von Hormonen) hervorrufen.

Doch die Klimakrise als „Hyperobjekt“ (Timothy Morton) entzieht sich diesen über Jahrtausende als Erfolgskonzept entstandenen Prägungen unseres „narrativen Gehirns“: Sie ist zeitlos, ortlos, abstrakt und kennt keine eindeutigen Akteure (protagonistisch vs. antagonistisch). Um emotionale Betroffenheit, Empörung oder Mitgefühl zu erzeugen, müssten daher neue Erzählformen entwickelt werden (wie es etwa die finanzstarken Lobbyisten fossiler Energien bereits seit Jahrzehnten praktizieren). Es komme darauf an, durch Konzepte der Personalisierung und Emotionalisierung „neue Farben“ in unserem Erzählspektrum zu kreieren und damit ähnliche neurophysiologische und psychologische narrative Wirkungen zu erzielen wie durch unsere traditionellen Erzählkonzepte.

Für die Teilnehmenden gab es zudem diverse Möglichkeiten, sich bereits am 1. Tag einzubringen, u.a. mit Nachfragen bei den Vorträgen, Netzwerkgesprächen in den Pausen, bei denen bereits erste weiterführende Projekte angedacht wurden und indem noch offene Fragen, Diskussionspunkte und Anregungen auf einem "Ideenparkplatz" gesammelt werden konnten. Zudem stand ein Bücher- und Infotisch zur Verfügung, auf dem diverse Materialien u.a. zu positiven Zukunftsbildern und Lösungsansätzen in der Klima- und Biodiversitätskrise konsultiert werden konnten.

## **Ideenparkplatz**

### **1. Alternative Begriffsvorschläge statt Green Storytelling**

- Planet health Storytelling
- Planet narratives
- Transformationsnarrative
- Kontextabhängigkeit beachten: Mit wem kommunizieren wir?
- Green Storytelling um soziale Aspekte ergänzen (auch Nachhaltigkeit)
- Konstruktives Storytelling

### **2. Weitere Ideen**

- Spaß am Umweltschutz: Humor, Utopie, Leichtigkeit
- Handlungsspielraum/verschiedene gesellschaftliche Schichten
- Vermittlung zwischen den Grünen und „anderen“
- Haben Utopien geschichtliches Potential?
- Ist Eskapismus in „grün“ möglich?
- Welche fossilen Erzählungen können wir hinterfragen?
- Ablenkung vs. (Werte-)Vermittlung
- 10 gesellschaftliche Treiber der Dekarbonisierung

## Tag 2: Arbeitsgruppen

In vier Arbeitsgruppen wurden Impulse und Fragestellungen erarbeitet, von denen wir uns einen Anstoß für die Film- und Fernsehproduktion erhoffen. Die Arbeitsgruppen wurden von jeweils zwei Expertinnen und Experten auf dem jeweiligen Gebiet moderiert und geleitet.

Für die Arbeitsgruppen wurden sechs – auf den Konzepten zu (Bildung für) nachhaltige Entwicklung basierenden – Leitfragen entwickelt:

### **1. Wie können Nachhaltigkeits- und Transformations-Narrative erzählerisch verarbeitet werden?**

Was mit 'Narrativ' gemeint ist: Welche angedeutete oder unbewusste Grundannahme über das Sein in der Welt und der Gesellschaft lässt sich aus der Erzählung interpretieren? (vgl. Müller-Christ u.a. 2020)

Bsp: Impulse-Narrative (Müller-Christ 2020: 29)

- Top-Down: z.B. Die Politik muss das Problem durch internationale Absprachen und Gesetze lösen (wie in der 4. Staffel der Serie „Borgen“)
- Bottom-Up: Demonstrationen verändern die Welt, sie schaffen den Impuls für Veränderung, die dann auch von der Politik (unter Druck) umgesetzt werden könnte

### **2. Wie können positive und lösungsorientierte Zukunftsvorstellungen erzählerisch verarbeitet werden? Wie vermeiden wir das Katastrophen-Narrativ?**

Beispiel: Gerichtsnarrativ in „Ökozid“ von Andres Veiel. Konzept der 'Real-Utopien' (Erik Olin Wright, siehe auch Harald Welzer)

### **3. Wie können Innovationen (ökonomisch, sozial, ökologisch) erzählerisch verarbeitet werden?**

Bsp. hierzu können auch Real-Utopien (je nach Verständnis) gezählt werden (z.B. Permakultur). Auch Innovationen der digitalen Kultur/künstlichen Intelligenz sind damit gemeint.

Link: <https://realutopien.info/kapitel/gesellschaftsentwicklung/>

### **4. Welches Erzählpotential haben bestimmte Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goal: SDG)? Welche SDGs werden gegenwärtig noch wenig erzählt? Wie können SDGs erzählerisch miteinander verknüpft werden?**

Hintergrund: Nachhaltigkeit wird oft 'nur' als Umweltschutz verstanden.

Link: <https://sdgs.un.org/goals>

Tendenziell schwierig erzählbar:

Bezahlbare und saubere Energie (7), Maßnahmen zum Klimaschutz (13), Leben unter Wasser schützen (14)

Mögliche Kombination:



### 5. Welches Erzählpotential haben die Inner Development Goals (IDGs)?

Damit sind Skills bzw. Kompetenzen gemeint, wie sie ähnlich auch von Gerhard de Haan für die Bildung für nachhaltige Entwicklung entwickelt wurden (Gestaltungskompetenzen).

Bsp: Offenheit, Bewusstsein für komplexe Zusammenhänge, Empathie

Link: <https://www.innerdevelopmentgoals.org/>

Diese Leitfragen hatten die Funktion, eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu gewährleisten. Es wurde beschlossen, die Gewichtung der Leitfragen in den Arbeitsgruppen variabel zu handhaben.

Ebenfalls in die Gruppenarbeit integriert wurde die oben bereits erwähnte Checkliste zum Green Storytelling. (<https://filmbuero-nds.de/service/news/green-storytelling.html>). Da die Checkliste während der Projektarbeit und der Vorbereitung auf den Workshop erschien, wurde beschlossen, die ursprüngliche Intention einer eigenen Checkliste bzw. eines Vorschlagskatalogs zu verwerfen und stattdessen die Checkliste im Sinne konkreter Umsetzungsoptionen weiterzuentwickeln. Dabei stand vor allem die in der Checkliste vorgenommene Unterscheidung in explizites und implizites Storytelling im Zentrum. Mehrere der Autorinnen und Autoren der Checkliste haben am Workshop am 10. und 11. November und in den Arbeitsgruppen mitgewirkt.

## Arbeitsgruppe 1:

### Das deutsche Kino und Fernsehen da abholen, wo es erfolgreich ist

#### Leitung & Moderation

**Dr. Thomas Klein** Co-Sprecher Partnernetzwerk Medien, Dozent für Film und Medien, Autor und Referent für Film- und Medienbildung & Bildung für nachhaltige Entwicklung

**Dr. Maïke Sarah Reinerth** Akademische Mitarbeiterin Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf, Referentin für Nachhaltigkeit in der Lehre

**Teilnehmende:** Ron Kellermann, Andrea Mocosch, Stefanie Eisenschenk, Johanna Jaurich, Anna Ponath, Liza Sander, Martin Oetting, Philip Gassmann, Florian Gärtner

Die Arbeitsgruppe teilte sich in die beiden Schwerpunkte Fernsehkrimi und Kinderfilm/Familienfilm. Der Krimi ist das dominierende Genre im deutschen Fernsehen und daher besonders relevant für die Platzierung und einen möglichen Impact von Nachhaltigkeitsthemen. Der Kinderfilm/Familienfilm ist ein wichtiges Genre des Kinofilms in Deutschland mit sehr hohen Zuschauerzahlen (vgl. [Zahlen der FFA](#)).

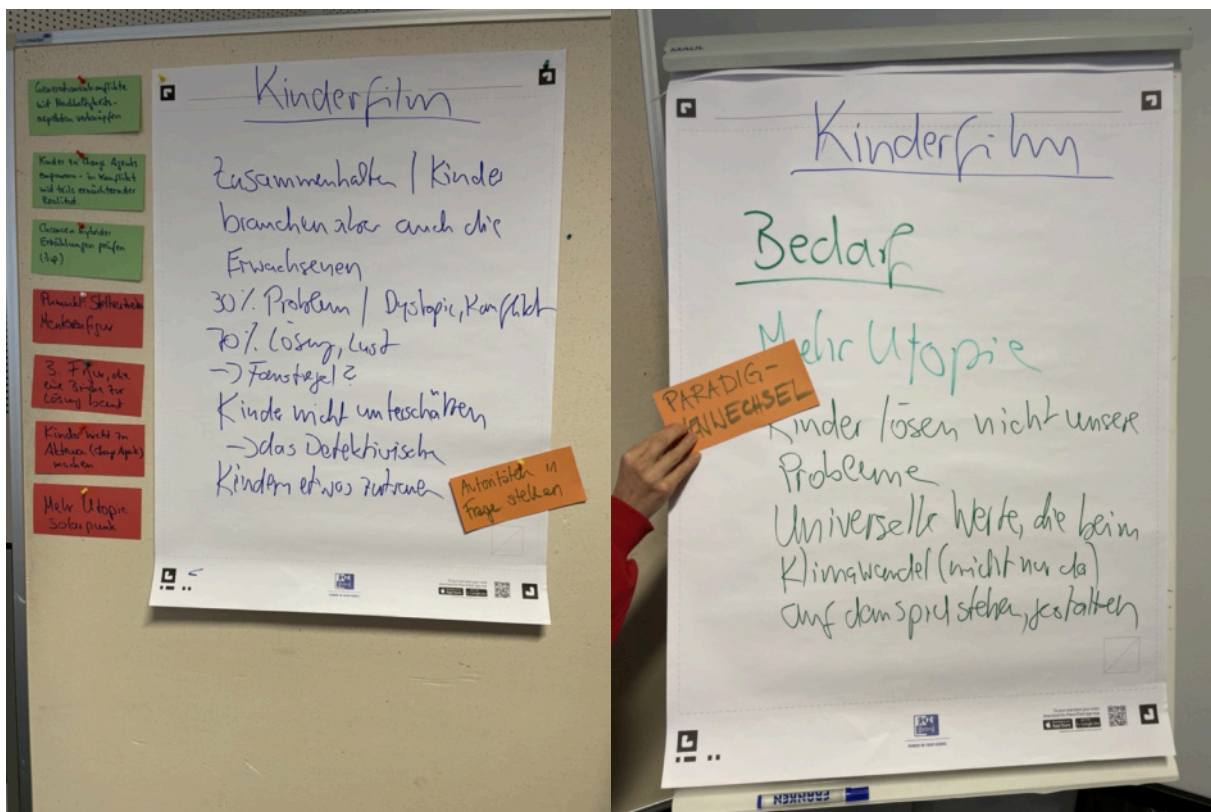
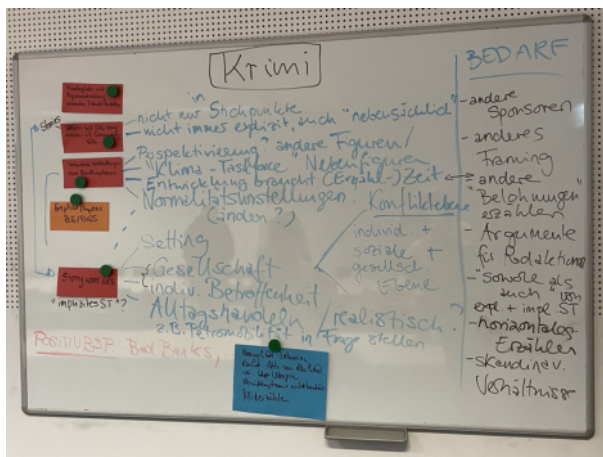
Ausgangspunkt war die Feststellung, dass die – in den vergangenen Jahren in Diskussionen zu Narrativen und erfolgreichen Erzählmustern von Nachhaltigkeit und Transformation gerne eingebrachte – Heldenreise für den TV-Krimi kaum funktioniert. Im Kinderfilm kann dieses dramaturgische Modell eingesetzt werden – und wird es teilweise auch. Dennoch ist darauf zu achten, dass die Heldenreise die Tendenz zur Individualisierung von Lösungsansätzen für gesellschaftliche und globale Probleme aufweist.

#### Referenzbeispiele

Als Referenz im Krimigenre wurde mit „Bauernsterben“ (Ausstrahlung: 15.10. 2023) eine aktuelle Folge der Reihe „Tatort“ gewählt. Es handelt sich um eine vom ORF produzierte Folge. Darin geht es um einen Mord auf einem Landwirtschaftshof. Themen sind Viehhaltung, Tieraktivismus und Betrug bei EU-Subventionen.

Als Referenz für den Kinderfilm wurde „Die Pfefferkörner und der Fluch des schwarzen Königs“ (2017) gewählt. Die Pfefferkörner ist eine schon seit 1999 produzierte TV-Serie. 2017 wurde der erste Kinofilm gedreht. Es gibt Berührungspunkte mit dem Krimi, weil die titelgebende Gruppe von Kindern Kriminalfälle löst. Bedient wird hier der in fiktionalen Erzählungen für Kinder sehr beliebte Masterplot des Rätsels. Man denke etwa an Erich Kästners berühmte Erzählung „Emil und die Detektive“. In dem Kinofilm „Die Pfefferkörner und der Fluch des schwarzen Königs“ kommen die Pfefferkörner bei einem Schulausflug in Südtirol Machenschaften um eine Wasserabfüllanlage auf die Spur.

Aus beiden Filmen wurden Ausschnitte im Sinne des Best Practice gezeigt. Der Bezug zur Checkliste bestand darin, dass der Schwerpunkt auf explizitem Green Storytelling lag. Implizites Storytelling wurde durch den Aspekt der Storyworld aufgegriffen.



Für beide Bereiche wurde zuerst mittels Brainwriting eine Eingrenzung des Arbeitsbereichs vorgenommen, indem die Frage gestellt wurde, in welchen dramaturgischen/erzählerischen Bereichen es Veränderungsbedarf gäbe. Die AG-Leitung hatte jeweils 3 solche Bereiche als Beispiele vorbereitet:

### Krimi

- Masterplots mit Figurenentwicklung verwenden
- Stories mit SDG-Bezug erzählen: z.B. Greenwashing-Delikte

- Veränderte Werthaltungen neuer Ermittlungsteams

### **Kinderfilme**

- Kinder zu Change Agents empowern in Konflikt mit teils ernüchternder Realität
- Chancen hybrider Erzählungen/Storyworlds prüfen (Bsp. Film "Checker Tobi")
- Generationenkonflikte mit Nachhaltigkeitsaspekten verknüpfen

Die Arbeitsgruppe beschloss, mit diesen vorgegebenen Beispielen weiterzuarbeiten.

### **Zwischenergebnisse**

#### **Krimi**

- Stories mit SDG-Bezug nicht immer explizit, sondern auch „nebensächlich“ thematisieren
- Veränderte Werthaltungen in mehreren Perspektiven erzählen, wofür Hauptfiguren (Ermittlungsteams) neu zu gestalten sind, aber auch bei Nebenfiguren eingesetzt werden können
- Die üblichen Normalitätsvorstellungen ggf. ändern

#### **Kinderfilm**

- Zusammenhalt darstellen | Kinder brauchen auch die Erwachsenen
- dramaturgische Faustregel: 30% Problem (Konflikt) und 70% Lösung
- Kinder nicht unterschätzen
- dramaturgisch das detektivische Vergnügen (Erzählkonzept) hervorheben

#### **Storyworld (implizites Storytelling)**

- Welches Setting wird gewählt?
- Wie wird die Gesellschaft im Ganzen dargestellt?
- Wie wird individuelle Betroffenheit gezeigt?
- Wie wird Alltagshandeln dargestellt? Kann z.B. Petromobilität in Frage gestellt werden?

Die Zwischenergebnisse wurden sodann zunächst in 'Bedarfe' übertragen:

#### **Krimi**

- andere Sponsoren einbinden



- anderes Framing verwenden wie auch andere Belohnungen erzählen
- Argumente für Redaktionen entwickeln
- mehr horizontales Erzählen wagen (nicht nur episodische Fallstruktur)

### **Kinderfilm**

- Mehr Utopie wagen
- Die Kinder lösen nicht unsere Probleme
- Universelle Werte thematisieren, die v.a. beim Klimawandel auf dem Spiel stehen

Abschließend wurden aus den Bedarfen und weiteren Diskussionsbeiträgen folgende Vorschläge formuliert:

### **Kinderfilm**

1. So erzählen, dass die Erwachsenen die planetare Verantwortung tragen und nicht nur die Kinder
2. Zudem auch Erwachsene zu Change Agents empowern
3. Geschichten erzählen, in denen universelle Werte auf dem Spiel stehen
4. Bewusstsein für gute/globale Gemeinschaften schaffen
5. Soziale Wärme in den Geschichten transportieren
6. Mehr und neue utopische Geschichten erzählen. Neue utopische Modelle können sich auch bei älteren Vorbildern bedienen, wie z.B. „Wir Kinder von Bullerbü“ nach der Buchreihe von Astrid Lindgren
7. Kindliche Perspektive einnehmen, um einen sicheren Raum für die Kinderfiguren zu schaffen

### **Krimi**

1. Was wird als normal erzählt? → Normalitätsvorstellungen reflektieren und ggf. ändern (hinsichtlich Storyworld, Setting, Atmosphäre)
2. Individuelle, soziale und gesellschaftliche Konfliktebene verknüpfen | Auswirkungen von systemischen Problemen auf sozialer und individueller Ebene darstellen
3. Auflösung des Plots muss nicht bedeuten, dass die systemischen Probleme am Ende der Geschichte auch gelöst werden. So kann die Möglichkeit zum Weiterdenken angeboten werden
4. Trotz Fallstruktur auch horizontal erzählen, um Entwicklungen / Veränderungen in der Zeit zeigen zu können
5. Kooperatives Handeln zwischen Ermittlerinnen, Ermittlern und anderen Figuren und Organisationen darstellen
6. Explizite und implizite Nachhaltigkeitserzählungen kombinieren

## Arbeitsgruppe 2: Von wem können die Geschichten erzählen?

### Leitung & Moderation

<b>Rolf Teigler</b>	Professor im Studiengang Film und Fernsehen der SRH Berlin University of Applied Sciences
<b>Dr. Jens Eder</b>	Professor für Filmdramaturgie an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf

**Teilnehmende:** Madeleine Porr, Meike Hauck, Stephanie Bogon, Katharina Reschke, Stefanie Huschle, Wibke Steussloff, Benjamin Schroeder, Bilge Kaya, Claudia Schmidt-Runge

In einem ersten Schritt wurden – ausgehend von den vorgegebenen Leitfragen – folgende konkretisierten Leitfragen formuliert:

- Welche Konfliktarten und Figurentypen eignen sich für positive, lösungsorientierte Klima-/Umwelt-Erzählungen, die in raumzeitlich nahen Storyworlds angesiedelt sind (z.B. Erzählungen über Umgang mit konkreten Klimafolgen)?
- Welche positiven Botschaften, Nachhaltigkeits-Narrative oder Transformations-Frames können wir mit bestimmten Figuren und Konfliktkonstellationen vermitteln?
- Welche Figuren- und Konfliktkonstellationen sind derzeit im Themenfeld verbreitet und mit welchen Wirkungspotenzialen sind sie verbunden? (z.B. Täter/Opfer/Helden/Beobachter und andere Konstellationen) Wie geeignet sind sie für positive, lösungsorientierte Erzählungen?
- Welche Figurentypen gibt es, und mit welchen Genres und Plots sind sie verbunden? Wie sind diese Figuren einzuschätzen? Welche Formen der Anteilnahme, welche Wirkungspotenziale bringen sie mit sich? Was könnten wir anders und besser machen?

Diese Leitfragen wurden im AG-Plenum diskutiert. Um daraus Kernsätze zu formulieren, wurden bestimmte Voraussetzungen vorangestellt bzw. ein Rahmen geschaffen:

- Die Konflikte der Figuren stehen in Zusammenhang mit schon sichtbaren oder prognostizierten Klimafolgen. Die Storyworld der Zukunft orientiert sich an Aussagen von Klimaforscherinnen und -forschern, in denen sich bestimmte Szenarien abzeichnen, mit denen die Figuren leben müssen.
- 5 D (Stoknes) vermeiden: Distance, Doom, Dissonance, Denial, iDentity
- Positive Aussage: Agency, Gestaltbarkeit der Welt, Lösungsmöglichkeiten, Originalität, Innovation, Neuheit, Neugierde, Aktualität, Blick in die Zukunft
- Impact und System Change Theory berücksichtigen

- Auch wenn über Klimaschutz erzählt werden soll, können die Konflikte der Figuren in anderen, narrativ noch weniger beanspruchten und konkreten Bereichen liegen, die eng mit Klimaschutz verbunden sind, etwa dem Artenschutz.
- Explizites und implizites Green Storytelling, klimabewusstes Handeln kann auch nebenbei erzählt werden
- Konflikte können auch in Subplots erzählt werden

### **Allgemeine Ergebnisse und Ziele in diesem Rahmen**

- Wir brauchen eine Vielfalt unterschiedlicher Figuren für eine Vielfalt von Zielgruppen und für unterschiedliche politische und diskursive Strategien: z.B. Entertainment-Education (BNE, Emotionalisierung), Empowerment, Partizipation, Provokation, Anklage, Aktivierung; verschiedene Ziele, z.B. Anklage/ Debatte vs. Dialog/ Verständigung. Auch Genre- und Genderspezifika beachten
- Settings, Milieus und Rollen: Welche Orte wählen wir für unsere Geschichten, wie kennzeichnet der Ort die Figuren und bringt sie zum Handeln? Bsp. Harz (tote Wälder), Baumfällungen in der Nachbarstraße. Genderspezifika beachten
- Wir müssen uns auf eine andere Welt einstellen, in der die Figuren leben...wie wir diese andere Welt glaubwürdig darstellen, ist eine wichtige Frage → Recherche ist relevant, realistische Figuren müssen gut recherchiert sein
- Intensive und geeignete Form emotionaler Anteilnahme
- Passung zur Zielgruppe durch „Identifikation“ oder „gruppenübergreifende Empathie“
- Frage nach dem Grad der Fiktionalisierung (Entfernung vom Realismus): stärkere Fiktionalisierung tendiert zum Eskapismus (es gibt aber Ausnahmen wie z.B. starke metaphorische Fiktionen)
- Figuren und Storylines, die beruhigen und Hoffnung spenden, statt aufzurütteln. Lösungen und Visionen anstatt Probleme zeigen! Feelgood-Stories, kathartische Geschichten
- Noch zu wenig erzählt (v.a. in realitätsnahen Genres): Das Setting und der Konflikt kann regional spezifisch (Mitteleuropa oder Deutschland), zeitlich aktuell und in unserem Alltag verortet sein. Warum? Weil das Thema ganz direkt unser Leben betrifft. Bsp. „Neuland“, „Unter Leuten“. Präfigurative Settings und Berufe für die Figuren und Konflikte, Selbstverständlichkeit klimapositiven Verhaltens, z.B.:
  - Für und Wider Entsiegelung
  - Architektur: Was wollen Bürgerinnen und Bürger aus Gewerbe-Leerstand (z.B. Karstadt-Gebäude) in ihrem Stadtzentrum schaffen?
  - Welche Berufe sind zukunftsträchtig? In der Solarbranche? In der Bio-Landwirtschaft? Diese Berufe als gegeben hinstellen oder daraus den Konflikt machen?

- Genres: Oft Politthriller, Action, Fantasy/SciFi. Humor oder Satire kann auch ein guter Ansatz für Green Storytelling sein. Z.B. Kurzfilme in Richtung von „Harry G“, der über München und Münchner lästert: <https://www.harry-g.com/>  
[https://www.youtube.com/@HarryG\\_offiziell](https://www.youtube.com/@HarryG_offiziell)
- Lehren aus der Vergangenheit (z.B. Vegetarismus in der Vergangenheit) und Erkenntnisse aus Kollektiverfahrungen wie der Covid-Pandemie auswerten, um der Entwicklung einen Schritt voraus zu sein
- Die Protagonistinnen und Protagonisten kommen nicht (nur) aus stereotyp als umweltbewusst wahrgenommenen Milieus, sondern bilden Brücken zu anderen Milieus und sozialen Identitäten. Sie vertreten Werte, die auch von diesen Milieus geteilt werden
- Nicht nur über privilegierte Figuren erzählen, sondern auch sozial Benachteiligte und Ausgegrenzte. Genderspezifisch beachten
- Scheinbare Konflikte, die sich im Lauf der Auseinandersetzung auflösen bzw. als unnötig erweisen

### **Herausforderungen / Schwierigkeiten**

- Balance: Die Darstellung veränderter Zukunftswelten, komplexer Klimafolgen und Gruppendynamiken braucht Zeit, aber gleichzeitig psychologisch glaubwürdige, interessante Figuren (siehe die Kritiken zu den Serien „Der Schwarm“ und „Extrapolations“)
- Verbindung und Balance von Kunst und Impact-Zielen/Politik: Kunst darf nicht politisch sein müssen

### **Potenziell geeignete Figuren**

Für positive, lösungsorientierte Zukunftserzählungen über Klima und Umwelt scheinen im Kontext von Kino und Fernsehen folgende Arten von Figuren und Konflikten grundsätzlich gut geeignet:

- Sympathische Underdogs im Kampf gegen mächtige Interessengruppen (z.B. aus der Industrie). Genre: Politthriller, Gerichts-drama. Bsp.: Erin Brockovich, Ökozid
- Grundsätzlich positive Figuren, die konfligierende, aber jeweils berechnigte Anliegen vertreten (Gut-gegen-Gut-Konflikt). Genre: (Gerichts-)Drama
- Figuren, die in systemischen Schlüsselrollen professionell mit dem Klimawandel, Gruppenprozessen und sozialen Kippunkten zu tun haben (Politikerinnen und Politiker, Klimaforscherinnen und -forscher; Versicherungsmanager und -managerinnen). Sie müssen kämpfen, müssen weiter machen, trotz aller Zweifel, Anfeindungen und Widerstände. Charaktere, die in einem Zwiespalt stecken (neue Arbeit für einen Ölmulti, aber überzeugt, dass Co2 reduziert werden muss)

- Kinder und andere Figuren, die sich mit (fantastischen) Naturwesen verbünden und für sie eintreten. Genre: Fantasy, Bsp.: Miyazaki-Filme
- Figuren, die auf eine gemeinsame Vision hinarbeiten → genaue Recherche bereits vorhandener Alternativen und Lebensformen (vom Ende her denken)
- Figurengruppen / Gruppenfiguren, die gemeinsam an einem Klima-Ziel arbeiten, z.B. solche, die keine Scheu davor haben, sich lächerlich zu machen, z.B. à la „The Full Monty“. Mehr Gruppenerzählungen – wobei diese aus Zeitmangel meist flachere Figuren haben
- Konflikte zwischen Gut und Gut, z.B. Generationskonflikte innerhalb einer Familie (Vater Unternehmer, Tochter Klimaaktivistin)
- Nicht nur Protagonistinnen und Protagonisten sind relevant, sondern auch sympathische Nebenfiguren, oder Antagonisten und Antagonistinnen (die sich verändern können)
- Antagonistische Kräfte: Lokalpolitikerinnen und -politiker, privilegierte Bequemlinge. Reiche und Firmen als Antagonistinnen und Antagonisten, aber nicht stereotyp, sondern mit konkreter und substanzieller Kritik
- Von den Klimafolgen Betroffene, einfache Menschen (z.B. aus der Landwirtschaft, der Fischerei, dem Forstbetrieb, dem Weinanbau) in den Regionen (Brandenburg, Alpen); und die behaupten sich aktiv und erfolgreich gegen widrige Umstände (Genre: Drama oder Thriller)

### **Weniger geeignete Figuren:**

Weniger geeignet für positive, lösungsorientierte Zukunftserzählungen über Klima und Umwelt sind folgende Arten von Figuren und Konflikten:

- Protagonistinnen und Protagonisten, die sich zwar für Klima und Umwelt einsetzen, dabei aber durchweg scheitern, moralisch verwerfliche Dinge tun oder in anderer Weise den eigentlichen Zielen lösungsorientierten Erzählens widersprechen oder von ihnen ablenken, z.B. Inkompetenz in der Wissenschaft, Korruption in der Politik, Extremismus in aktivistischen Gruppierungen. Bsp.: „A Thin Line“, „Don’t Look Up“, „Der Schwarm“
- Aussteigerinnen und Aussteiger, die sich der kollektiven Problemlösung entziehen und dann womöglich noch in der Natur untergehen. Bsp. „Into the Wild“
- Der rettende Mann mit der Maschine (Nicole Zabel) – männliche Figuren mit zu einfachen technischen Lösungen

### AG3:

Es muss nicht immer Krimi oder Komödie sein - oder doch?

#### Leitung & Moderation

**Judith Niemeyer**                      Producerin, Green Consultant Film & TV, Vorstand BVGCD e.V.

**Donald Houwer**                      Regisseur, Geschäftsführer Edison Film, Green Consultant Film & TV, Vorstand BVGCD e.V.

**Teilnehmende:** Julia Dordel, Pheline Roggan, Laura Fischer, Anke Petersen, Christian Riedel, Marie Heitfeld, Johanna Bergel, Judith Gridl, Christian Alexander Rogler, Lara Schürmann

#### Grundlegende Fragen

- Welche Genres eignen sich jenseits der im deutschen Film und TV verbreiteten?
- Wie könnte man diese Genres neu gestalten (Krimi & Komödie)?
- Welches komische Potential haben z.B. Geschichten, in denen es um nachhaltiges Leben geht (Green Comedy)? Kann man den sozialkritischen Film, der im deutschen Film eine große Tradition hat, als sozialökologischen kritischen Film reanimieren?

#### Zentrale, übergeordnete Fragen der Arbeitsgruppe

1. Wie können Nachhaltigkeits- und Transformations-Narrative erzählerisch wirksam verarbeitet werden?
2. Wie lassen sich Zukunftsgeschichten erzählen, die Hoffnung machen?

Info: Diese beiden übergeordneten Kernfragen u.a. wurden im Brainstorming in der Gruppe bearbeitet.

#### IMPULS 1: Fernöstliche Erzählformen

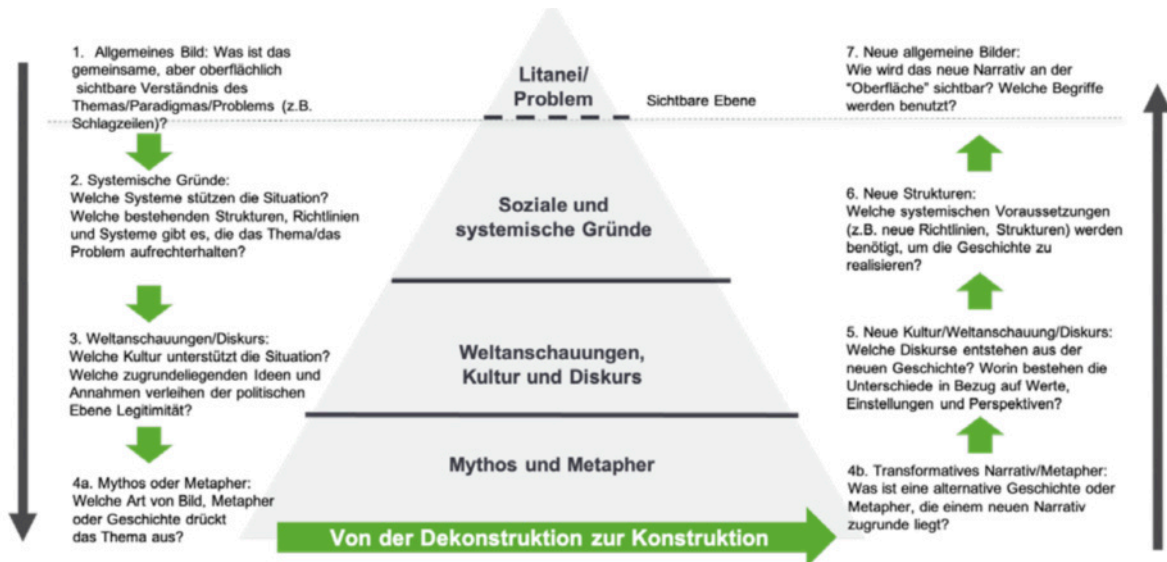
- Der Held/die Heldin im Dienst der Gesellschaft eignet sich gut für Green Storytelling
- Offene Ende lassen Fragen und Reflektion zu
- Die kollektive Gruppenwirksamkeit als wichtige Erzählform im Green Storytelling
- Das Besteck von Family Entertainment nutzen um Zielgruppen zu erreichen, die sich im „Flight“ oder „Freeze“-Mode befinden (Beispiel Spielfilm „Okya“)

#### IMPULS 2: „Causal Layered Analysis“ (CLA)

Die CLA ist eine Methode, die im asiatisch-pazifischen Raum häufig in der Zukunftsforschung zum Einsatz kommt. Bei einer CLA werden auf vier verschiedenen Ebenen bestehende Problemstellungen, Trends, Messgrößen oder Paradigmen durch Dekonstruktion analysiert –

und können dann optional als transformatives Zukunftsbild auf allen Ebenen rekonstruiert werden.

Die CLA-Methode am Beispiel Mobilität (Quelle 1. Zwischenbericht „Narrative einer erfolgreichen Transformation zu einem ressourcenschonenden und treibhausgasneutralen Deutschland“ vom Umweltbundesamt, 26/2021):



### Welche Genres eignen sich für wirksames Green Storytelling?

- Komödie wegen Genre-Mix-Option und positiver Wirkung besonders gut geeignet; zudem beliebtestes Kino-/ Spielfilm-Genre in Deutschland
- Dokumentarfilme, bei denen sog. Impact-Producerinnen und -Producer mitwirken und die Themen der Filme über verschiedene Events und Social Media Kanäle an Zielgruppen außerhalb der Bubbles kommunizieren können und somit die Reichweite der Filme erhöhen.

Resümee: Alle Genres, innerhalb derer die Filme wirksam sind, also auch von möglichst vielen Menschen gesehen werden, eignen sich.

### Genre Komödie

Im speziellen die Satire mit den Beispielen „Don't Look up“ und aus Deutschland die Serie „Tod den Lebenden“

Satirische Überhöhung eignet sich, um grüne Narrative unterhaltsam und kurzweilig zu erzählen

## Spielfilm „Don't Look up“

**Inhalt:** In „Don't Look Up“ warnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor dem bevorstehenden Weltuntergang. Dabei stoßen sie jedoch in Politik und Gesellschaft auf Gleichgültigkeit

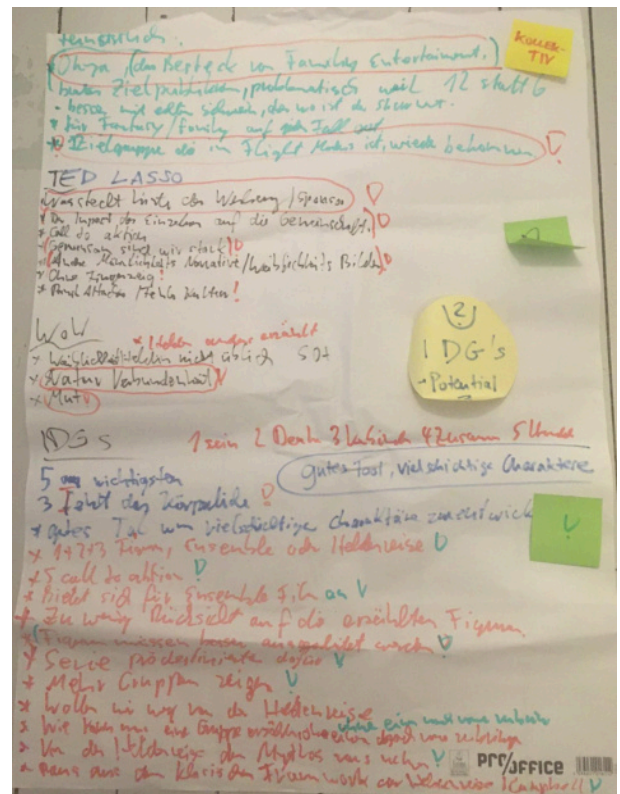
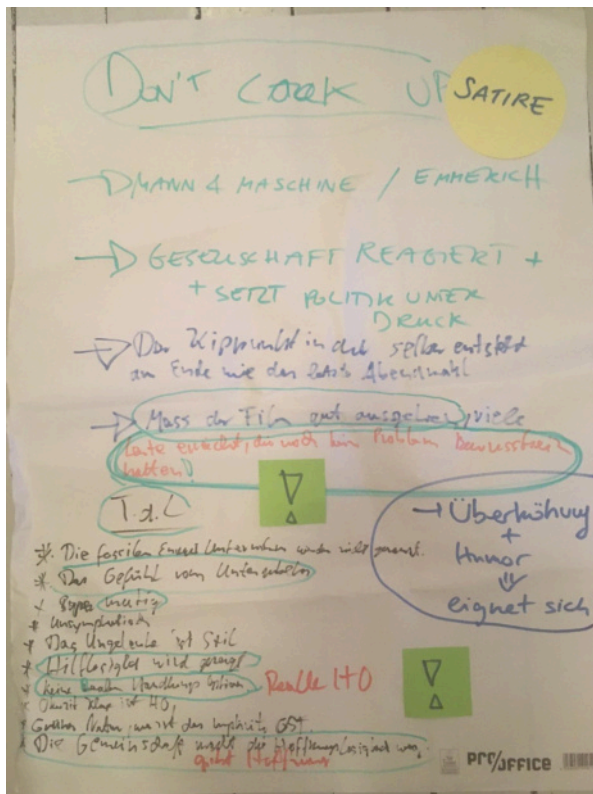
Die Protagonistinnen und Protagonisten sowie die Antagonistinnen und Antagonisten verkörpern den Image- und Machtkampf von Politik, Wissenschaft und Gesellschaft. Dabei wird es für das Publikum ungemütlich, denn die Klischees, derer sich der Film bedient, betreffen uns alle.

Frage: Wie kann man das Ende des Films hoffnungsvoll gestalten?

- Auf die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wird gehört
- Die Gesellschaft reagiert, setzt die Politik unter Druck

Frage: Und/ oder ist das Ende des Films gut, so wie es ist?

- Der Kipppunkt entsteht in der Zuschauerin/ im Zuschauer selbst, am Ende in der Szene, die an das letzte Abendmahl erinnert
- „Don't Look up“ hat auch Menschen erreicht, die noch kein Problembewusstsein hatten





## **Serie „Tod den Lebenden“**

**Inhalt:** Das Liebespaar Heidi und Juklas ist auch mit Becky zusammen und lebt den Traum: Freie Liebe, Freiheit und ein unendlicher Sommer in Berlin. Probleme sind meist schnell gelöst: Heidi will ein Kind, aber ohne dicken Bauch, daher wird kurzerhand entschieden, dass Becky das Kind für die drei austragen soll. Doch als Heidi plötzlich mit einer tödlichen Krankheit diagnostiziert wird, ausgelöst durch den Klimawandel, ist sie zum ersten Mal verzweifelt. Sie will nicht sterben und sie will nicht umsonst gelebt haben. Man muss mit den Verantwortlichen reden! Die Gruppe muss wachsen. Sie beschließen nicht weiter tatenlos zuzusehen: Zitat: „Wir brauchen Waffen!“

- Kritik: Die fossile Wirtschaft/der Antagonist wird nicht explizit genannt; die Figuren der polyamorösen Wohngemeinschaft wirken teilweise unsympathisch.
- Keine realen Handlungsoptionen; die ganze Zeit grüne Natur (Frage: Wo ist das implizite Storytelling – das explizite Storytelling muss auch vom impliziten unterstützt werden oder zumindest im Einklang erzählt werden.)
- Bei Formaten mit sozio-ökologischen Inhalten, müssen die Macherinnen und Macher darauf achten, dass beim Publikum nicht das Gefühl entsteht, dass ihnen etwas untergejubelt werden soll.
- In „Tod den Lebenden“ wird die Hilflosigkeit der Protagonistinnen und Protagonisten bei der Lösung der Klimakrise, die gleichbedeutend mit der eigenen Gesundheit ist, gezeigt, die letzten Endes in einem satirisch überzogenen und planlosen Aktionismus mündet.
- Die polyamoröse Wohngemeinschaft und spätere Gemeinschaft der Umwelt-Terroristen, die in „Tod den Lebenden“ erzählt wird, gibt Hoffnung, weil die Individuen immer wieder für die Gruppe eintreten.

## **Die 17 Sustainable Development Goals als Storytelling-Werkzeug?**

### **Welche SDGs haben hohes Erzählpotential?**

Gesundheit, Armut, Hunger, Bildung, Geschlechter Gerechtigkeit, weniger Ungerechtigkeit, nachhaltige Städte & Konsum, sauberes Wasser, Frieden, Maßnahmen zum Klimaschutz

### **Welche SDGs haben hohes Erzählpotential und werden zu wenig thematisiert?**

Im fiktionalen Bereich werden die meisten SDGs mit hohem Erzählpotential zu wenig thematisiert, besonders wenig aber „nachhaltige Städte & Konsum“ sowie „Maßnahmen zum Klimaschutz“. In dokumentarischen Formaten und im Infotainment Sektor werden dafür bereits viele der SDGs mit hohem Potential kommuniziert.

## Welche SDGs werden nicht zielführend erzählt?

Die zwei SDGs „Arbeit“ und „Industrie“ werden oft konservativ bzw. nicht zielführend erzählt. Das heißt, die Erzählungen propagieren meistens veraltete Ansätze in Bezug auf Nachhaltigkeit und Wertesysteme.

## Beispiele für gelungenes Green Storytelling

### Comedy-Serie „Ted Lasso“

**Inhalt:** Der [amerikanische College-Football](#)-Trainer Ted Lasso wird als Trainer einer mittelmäßigen [englischen Premier-League](#)-Mannschaft, des fiktiven AFC [Richmond](#), rekrutiert, obwohl er keine Erfahrung im Fußball hat. Im Verlauf der Serie versucht er, die zynischen Spieler und skeptischen Fans des Vereins von sich zu überzeugen. Der Protagonist der Serie zeichnet sich durch eine starke emotionale Intelligenz aus. Der unkonventionelle Trainer ist sehr empathisch, optimistisch und humorvoll. Er agiert immer gruppenspezifisch und solidarisch, Konkurrenzdenken ist ihm fremd.

**Explizites Green Storytelling** (in Kombination mit implizitem Storytelling): In einer Folge weigert sich ein Spieler weiterhin den Sponsor „Dubai Air“ zu promoten, weil dieser zu einem Ölkonzern gehört, der sein Heimatland Nigeria zerstört hat. Kurz vor einem Spiel klebt er kurzerhand das Logo auf seinem Trikot mit einem schwarzen Klebeband ab und überraschenderweise folgt ihm kurz später das gesamte Team und boykottiert den Sponsor. Die Aktion führt zu einer Stärkung des Teams und bringt auch zerstrittene Spieler wieder zusammen.

### Weitere Best Practice-Elemente

- Den Impact auf die Gemeinschaft erzählen
- Gemeinsam sind wir stark
- Ohne Fingerzeig
- Fehler-Kultur etablieren in den Erzählungen
- Andere, progressive Männer-/Frauenrollen erzählen, die mutig und unkonventionell agieren

### Spielfilm „Gegen den Strom“

**Inhalt:** Kompromisslos sabotiert die beliebte Chorleiterin Halla Stromleitungen in den isländischen Highlands. Fast schon professionell schließt sie die Leitungen kurz. Grund: Sie führt Krieg gegen die lokale Aluminiumindustrie. Problem bei der Sache: Sie will ein

ukrainisches Mädchen adoptieren. Das klappt aber nur, wenn niemand von ihrem militanten, illegalen Umwelt-Aktivismus erfährt. Die Protagonistin ist mutig und willensstark.

- Heldin anders erzählt (+50), diese Art von weiblicher Figur und wichtigem „role model“ ist leider immer noch eine Seltenheit in Film und TV
- Heldin riskiert ihre Freiheit für den Kampf gegen die klimaschädliche Industrie und somit für das Wohl der Gesellschaft
- Naturverbundenheit auf der Flucht vor der Polizei sehr gut dargestellt
- Helden besitzt Mut, Kreativität, Beharrlichkeit und andere „Inner Development Goals“

### **Eignen sich die Inner Development Goals (IDGs) für die Figurenentwicklung?**

- Die Dimensionen 1 „Being - Relationship to Self“, 2 „Thinking - Cognitive Skills“ und 3 „Relating – Caring for Others and the World“ eignen sich für die Figurengestaltung.
- Die Dimension 5 „Acting – Enabling Change“ ist Call to Action und eignet sich sehr gut für Storytelling in Film & TV, weil diese Fähigkeiten auch Handlungen bedeuten und bspw. Plotpoints definieren können.
- Bietet sich für Ensemble-Film oder Serienerzählungen an, weil die IDGs auf viele verschiedene Charaktermerkmale und somit unterschiedliche Charaktere übertragen werden können.
- Da es bei den IDGs nicht um Selbstoptimierung geht, sondern um solidarisches kollektives Handeln, eignen diese sich verstärkt für Nachhaltigkeits- und Transformations-Narrative (auch wegen Dimension 3 „Collaborating – Social Skills“)

Resümee: Gutes Tool, um vielschichtige Charaktere zu entwickeln - innerhalb von Klimaerzählungen

### **Funktioniert die ‘Heldenreise’ nach Campbell auch für Green Storytelling?**

- Ensemble Film oder Heldenreise? Neue Heldenreisen mit kollektivem Ziel
- Raus aus dem klassischen Framework der ‘Heldenreise’
- Von der ‘Heldenreise’ den ‘alten’ Mythos raus nehmen (Bsp. „Mann mit Maschine rettet die Welt“ ist veraltet)
- Heroische Figuren müssen mehr gestalten anstatt zu reagieren (oft gestalten die antagonistischen Kräfte)
- Neue Narrative durch die Einführung von Meta-Ebenen

## **Transformation & positive Zukunftsvisionen**

Definition Solarpunk: Gegenentwurf zum dystopischen 'Cyberpunk'. Genre der [Science-Fiction](#)- und [Phantastik](#)-Literatur, die eine fiktive Vision einer nachhaltigen Welt entwirft, in der das Gemeinwohl über Profitgier steht und ausreichend erneuerbare Energien zur Verfügung stehen.

- Genre 'Solarpunk' macht Hoffnung
- Mehr das WIE der Transformation erzählen
- Mehr die nähere Zukunft erzählen
- Darüber nachdenken, wie die Transformation stattgefunden haben kann
- Handlungsprämissen, die im Jetzt angelegt sind
- Die jetzige Transformation vorhandener Klimakrise erzählen, wie z.B. im Film „Roter Himmel“
- Neue Bilder & Erzählungen über den Protest erzählen, ästhetisch, aber auch strukturell
- Genre wie z.B. Coming of Age vor dem Hintergrund einer autofreien oder fleischfreien Stadt in der näheren Zukunft erzählen

### **Inwieweit eignet sich die CLA, um Transformation und Zukunftsvisionen zu erzählen?**

Strukturen verändert erzählen mit der „Causal Layered Analysis“

Verschiedene Zukunftsvisionen in der Fiktion, also 'Trial & Error' durch fiktionale Narrative, die eine Einschätzung darüber liefern könnten, ob gewisse Transformationsbestrebungen in der Realität Sinn ergeben; dadurch werden viele Ressourcen gespart, um letztendlich die richtigen Zukunftsvisionen im realen Versuch umzusetzen und eine Beschleunigung der Transformation zu erreichen.

## Arbeitsgruppe 4:

**Digitale und Immersive XR Medien. Welche interaktiven digitalen Formate bieten neue Möglichkeiten?**

### Leitung & Moderation

**Friedrich Hagedorn** Ehem. Leiter Medienbildung Grimme-Institut, Initiator u. Leiter Grimme Online Award, seit Jahren Mitarbeit bei den BNE-Dekaden

**Elle Langer** Medienproduzentin, Innovationsmanagerin, Creative Producer für Digitale und XR Medien (CEO, Gründerin u.a. pimento formate GmbH)

**Teilnehmende:** Ephraim Broschkowski, Tetjana Detig, Cersten Frank, Jeremy Heighway, Alexa Höber, Lennart Reymann, Jochen Siegl, Pia Kleine Wieskamp, Annelina Waller

### Kurzbeschreibung und Zielsetzung

Digitale Plattformen wie Social Media Kanäle und die immersiven Medien wie Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) ermöglichen neuartiges Storytelling und neue Visualisierungen für interaktive fiktionale Formate und Narrationserlebnisse.

Anhand von Beispielen wurden in der AG 4 Ideen, Kriterien und Vorschläge entwickelt zur Frage: Wie können die digitalen interaktiven Narrationen die Sensibilisierung, Motivation und das Empowerment für Zukunftsthemen wie Klimawandel und gesellschaftliche Transformation fördern?

Das Ziel: Anregungen für Medienschaffende entwickeln, um Green-Storytelling **in SoMe** und **XR-Medien** anzuwenden.

### Vorgehensweise und Ablauf

Explorative Herangehensweise. Herausforderung: Da es junge Medien sind, stehen bisher nur wenige Standards und Modelle für Storytelling bzw. Green Storytelling, Transformative Kommunikation mit Fokus auf fiktionale Erzählungen zur Verfügung. Ideen für solche Modelle mussten zunächst erarbeitet werden.

Für die explorative Herangehensweise wurde Brainstorming sowie Brainwriting, Diskussion und am Ende das Clustern gewählt. Am Ende wurde zudem versucht, modellhaft mit dem Design Thinking Ansatz Fragen zu entwickeln.

## 1. Medienbereich Soziale Medien

Zunächst wurde ein differenzierter Überblick über Soziale und Digitale Medien gegeben, um ein gemeinsames Verständnis zu bilden:

SoMe: Facebook, Instagram, Snapchat, TikTok

Chats: Discord, Telegram, WhatsApp, Signal .....

Digitale Medien: YouTube, Twitch, Patreon

Weitere: Emails u.a.

Soziale und Digitale Medien besitzen aufgrund ihrer besonderen Merkmale (Kommunikation, Zugänglichkeit, Vernetzung, Personalisierung, Viralität, Reichweite, Interaktivität, Kollaboration etc.) große Potenziale für neue Narrative im Sinne von fiktionalen Geschichten zu Zukunftsthemen bzw. „Green Storytelling“.

Anhand von **zwei Referenzbeispielen** wurden in der Arbeitsgruppe Potenziale, Modelle bzw. Fragen für mögliche Umsetzungen für Soziale Medien entwickelt.

a. Das Instagram- Projekt „#ichbinsophiescholl“ von SWR und BR

Inhalt: Das rekonstruierte Leben von Sophie Scholl, wenn sie es damals über Soziale Medien hätte erzählen können.

b. Die Miniserie „aufgestaut“ von ZDF neo („Instant Fiction“) und Mediathek

Inhalt: Der Protest der sogenannten. „Klimakleber“ in Form einer fiktionalen Erzählung

Aufgabe: Welche Faktoren, Kriterien und Potentiale sind notwendig, um die Miniserie auf Social Media umzusetzen/ weiterzuerzählen? Entlang medienspezifischer Kategorien wurden Fragen, Ideen und Vorschläge gebrainstormt und diskutiert, wie fiktionale Erzählungen mit interaktiven Formaten sinnvoll verknüpft und in einer Gesamtdramaturgie zusammengeführt werden können.

Zunächst wurden medienspezifische Kategorien für das (fiktionale) Geschichten Erzählen in SoMe entwickelt, die Storytelling-Aspekte, moderne Technologien, Nutzungsperspektive, sowie auch Hürden aufgezeigt.

Hinweis: Diese Kategorien wurden ebenso für XR-Medien (XRMe) angewendet und erweitert.

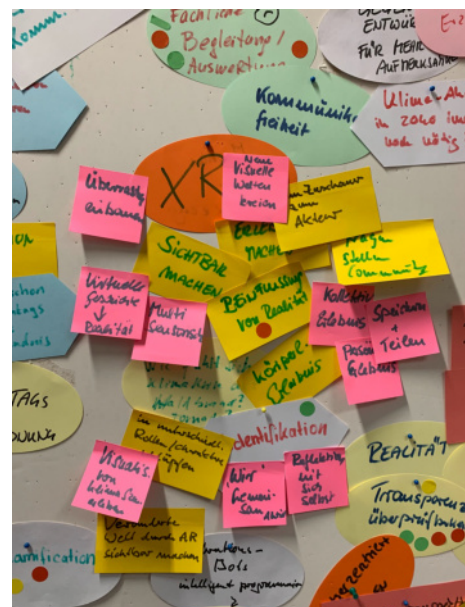
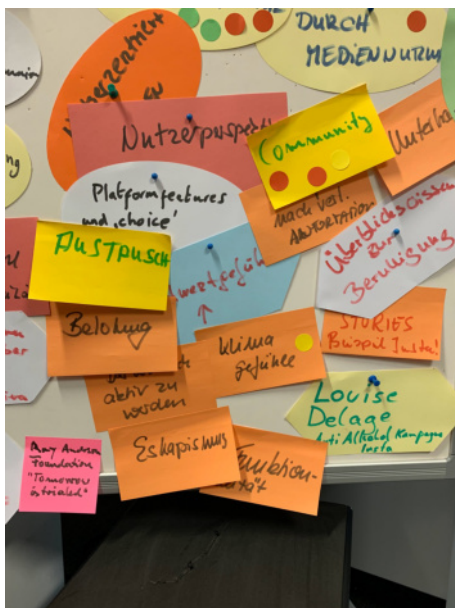
In diesem Prozess wurden folgende Kategorien identifiziert:

Rahmenhandlungen, Dramaturgie, Figuren, Interaktionen, kollektives Erzählen, KI-Integration, Impact, Perspektiven von Nutzerinnen und Nutzern, Transformative Inhalte, Regeln und Herausforderungen...

## 2. Medienbereich XR-Medien

Die immersiv-räumlichen Medien haben ergänzende spezifische Kategorien. Die folgende Auflistung ergänzt die SoMe-Liste oben.

<p>Spezifische Kategorien für XR</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Virtualität der räumlichen Erlebnisse</li> <li>● Körperliche Medienerfahrung</li> <li>● Eskapismus</li> <li>● Authentisches Erleben von Szenarien</li> <li>● Beeinflussbarkeit von Szenarien</li> <li>● Nutzerinnen und Nutzer sind Teil der Inszenierung</li> <li>● Empowerment der Nutzerinnen und Nutzern durch die Möglichkeit von Interaktionen</li> <li>● Authentisches Echtzeit-Gemeinschaftserlebnis</li> </ul>
--------------------------------------	--



Herausgekommen ist ein Modell nach einem Baukastenprinzip. Die zu beiden Medienbereichen gesammelten und visualisierten Stichworte wurden anschließend unter gemeinsamen Schwerpunkten strukturiert und Hinweise für die Gestaltung medialer Zukunftserzählungen formuliert.

### **Interaktion**

- kollektives Erzählen und Community Building
- transmediales Erzählen
- Kommunikation/Kommentare fachlich begleiten, thematisch strukturieren, clustern, visualisieren
- Planung von und Interaktion mit Charakteren (mit eigener Geschichte und Entwicklung)
- Erzählung durch Interaktion erlebbar machen
- Kommunikation in Dramaturgie einplanen
- beispielhafte Debattenkultur ermöglichen
- . . . .

### **Impact**

- andere Erfolgskriterien als nur Reichweite → neue „Messwerte“ für ein zukunftsorientiertes Storytelling
- Artikulation persönlicher Emotionen
- Involvement
- Motivation durch Kommunikation und Vernetzung
- Organisation, Begleitung und Reflektion von realem Verhalten
- Empowerment durch adressatenspezifische, interaktive Erzählformen

### **Einsatz von KI**

- Unterstützung von Moderations- und Kommunikationsaufgaben (Einhaltung von Regeln, Moderation, Dialogpartner, Archivierung, Teilen von Inhalten und Erlebnissen „trainierte Chatbots“ u.a.)
- Erzeugung fiktiver Figuren  
Entwicklung „eigener“ Geschichten bzw. deren Unterstützung



### **Zu beachten sind aber auch**

- hoher Energieverbrauch gerade beim Einsatz von KI → gezielter und sparsamer Einsatz
- Transparenz und Überprüfbarkeit (medialer und ggf. durch KI generierter Artefakte)
- Einplanung von Stille und Ruhe (als Gegenpol zur kommunikativen Überfrachtung)

Durch Verknüpfung fiktionaler Erzählungen mit interaktiven und immersiven Medien in einer Gesamtdramaturgie ergeben sich neue Möglichkeiten für Beteiligung, Motivierung, emotionale Ansprache, Handlungsorientierung, Austausch, gemeinschaftliche Aktivitäten und nachhaltige Bildung. Darauf aufbauend können im nächsten Schritt Konzepte entwickelt werden, um neue Erzählformen für ein neues fiktionales (aber auch non-fiktionales) Erzählen für ein Storytelling für die Zukunft und für transformative Erzählweisen zu ermöglichen.

## Fazit und zentrale Aspekte

(zur Ergänzung und Weiterentwicklung der "Checkliste")

Der Workshop hat deutlich gezeigt, wie sehr im fiktionalen Film- und insbesondere Fernsehbereich klassische Erzählformen dominieren und wie dringend daher nicht nur Themen und Inhalte der Nachhaltigkeitsziele aufgegriffen und miteinander verknüpft, sondern auch andere, „transformative“ Erzählweisen entwickelt werden müssen. Gleichzeitig haben die große Resonanz auf den und die rege Beteiligung beim Workshop deutlich gemacht, dass es bei vielen Medienschaaffenden aus Film und Fernsehen eine hohe Bereitschaft gibt, sich in Inhalt und Form neuen, zukunftsorientierten dramaturgischen Konzepten zuzuwenden, und eine hohe Motivation, daran weiter kreativ zu arbeiten.

Folgende zentrale Aspekte wollen wir festhalten:

- Die einführend vorgestellte „Checkliste“, die der Workshop ergänzen und weiterentwickeln wollte, konzentriert sich sehr auf 'green' Storytelling (Ökologie, Umwelt, Klima). Gerade die derzeitigen gesellschaftlichen Konflikte zeigen, dass eine solche ökologische Thematisierung mit sozialen Aspekten und Fragestellungen kombiniert werden muss. Es geht daher um ein 'Future'- bzw. Zukunfts-Storytelling, in dem ökologische und soziale Nachhaltigkeitsziele in einen Zusammenhang gebracht werden.
- Explizites und implizites Storytelling miteinander verbinden (etwa durch das Durchbrechen der bzw. Alternativen zur fossil geprägten Alltagsnormalität).
- Statt individueller Heldengeschichten geht es darum, Möglichkeiten kollektiver Wirksamkeit stärker in den Vordergrund zu rücken.
- Die Protagonisten müssen nicht eindeutige Helden („Klimahelden“ o.ä.) sein, sondern können auch von ambivalenten Gedanken und Gefühlen (Zweifel, Trauer, Angst, Unlust etc.) geprägt sein, sollten aber Wege aufzeigen, mit inneren und äußeren sozialen Konflikten konstruktiv umzugehen (Zuversicht und Engagement trotz negativer Emotionen).
- Nicht nur die Protagonisten, auch die Antagonisten (etwa die nach wie vor mächtigen Profiteure der Ausbeutung fossiler Energien und natürlicher Ressourcen) sollten deutlich sichtbar gemacht und konturiert werden (Wobei es auch zu Überschneidungen und Uneindeutigkeiten kommen kann).
- Wir haben zu wenig Vorstellungen von einer neuen („transformierten“) nachhaltigen Lebenswirklichkeit → Aufzeigen von Ansätzen und Versuchen solcher

Zukunftsmodelle (die nicht perfekt und durchaus entwicklungsbedürftig sein können und sogar müssen).

- Filmische Erzählungen sollten auch den Mut zur Konfliktfähigkeit und zum politischem Engagement fördern, auch die Bereitschaft, soziale Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungspositionen zu besetzen (entgegen der häufig generalisiert negativen Darstellung von Politik und Politikern).
- Das beim Publikum erfolgreiche Fernsehgenre des Krimis bietet vielfältige Möglichkeiten expliziter und impliziter Nachhaltigkeitserzählungen, indem individuelle, soziale und gesellschaftliche Konfliktebenen dramaturgisch miteinander verflochten werden.
- Ferner wäre zu überprüfen, ob die für Veränderungen von Figuren hilfreiche horizontale Erzählweise nicht stärker im Krimigenre eingesetzt werden kann. Dies muss nicht notwendigerweise einen starken Eingriff in die attraktive Fallstruktur des Krimis bedeuten.
- Kinder- und Familienfilme, die in der deutschen Kinolandschaft zu den beim Publikum erfolgreichsten Produktionen zählen, können viel stärker als bisher für zukunftsorientierte Geschichten eingesetzt werden. Als Referenz sei der enorme Erfolg von “Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden Flüssen” (2023) angeführt.
- Dabei ist es von wesentlicher Bedeutung, dass eine den Kindern gerecht werdende Perspektive eingenommen wird. Die junge Generation hat nicht alleine die Last der planetaren Verantwortung zu tragen. Auch Erwachsenenfiguren müssen dramaturgisch die Rollen von Change Agents übernehmen, so dass ein Bewusstsein für gute (auch generationenübergreifende) Gemeinschaften geschaffen wird.
- Auch die Komödie zählt zu den publikumsstarken Genres in der deutschen Kinolandschaft. Bislang wird das Potential des Komischen, wie etwa in Form der Satire oder der lustvollen Überschreitung veralteter Normen, nicht genutzt, um transformative Geschichten und die Verschränkung von Nachhaltigkeitszielen zu erzählen.
- In den vergangenen Jahren entwickelte Modelle und Studien zu Narrativen können für die Entwicklung fiktionaler Erzählungen eingesetzt werden, die eine Einschätzung darüber liefern können, ob gewisse Transformationsbestrebungen in der Realität Sinn ergeben.

- Bei der Entwicklung positiver Zukunftsvisionen kann es helfen, Erzählkonzepte hinzuzuziehen, die, zumindest in der Literatur, bereits ihre Eignung bewiesen haben, wie dies etwa beim Solarpunk der Fall ist.
- Auch wenn das noch junge Konzept der Inner Development Goals einer kritischen Überprüfung bedarf, könnte eine produktive Auseinandersetzung damit die Gestaltung neuer Ideen für fiktionale Geschichten fördern.
- Klassische filmische Erzählungen können zudem durch interaktive Formen in Social Media (SoMe) ergänzt und erweitert werden.
- SoMe ermöglichen ein kollektives Aushandeln (Probearbeiten) von Problemlösungen und neuen Zukunftsmodellen. Sie können Foren einer beispielhaften Debattenkultur sein, wenn sie richtig initiiert und gut begleitet bzw. moderiert werden.
- Auch reale Entwicklungen können durch SoMe in „Echtzeit“ begleitet, unterstützt oder auch – bei negativen, nicht nachhaltigen Eigenschaften – in Frage gestellt und bekämpft werden.

## **IMPRESSUM**

### **VERANTWORTLICHER**

Prof. Dr. Ulrich Wünsch  
SABAA.education - Bildung für Subsahara Afrika gGmbH  
wuensch@sabaa.education  
www.sabaa.education

### **REDAKTION**

**Friedrich Hagedorn, Dr. Thomas Klein, Carla Schulte-Fischedick**

unter Mitarbeit von

Prof. Dr. Jens Eder, Donald Houwer, Elle Langer, Judith Niemeyer, Dr. Maike Sarah Reinerth,  
Prof. Rolf Teigler

### **Grafik Titelseite**

Theresa Günther

### **Gefördert von**

Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF]  
Kapelle-Ufer 1  
10117 Berlin  
Postanschrift: 11055 Berlin

Berlin Februar 2024

© alle Fotos sind Screenshots der Videoaufnahmen (Fynn Doerner) während des Workshops  
und wurden mit dem Einverständnis der Teilnehmenden aufgenommen.